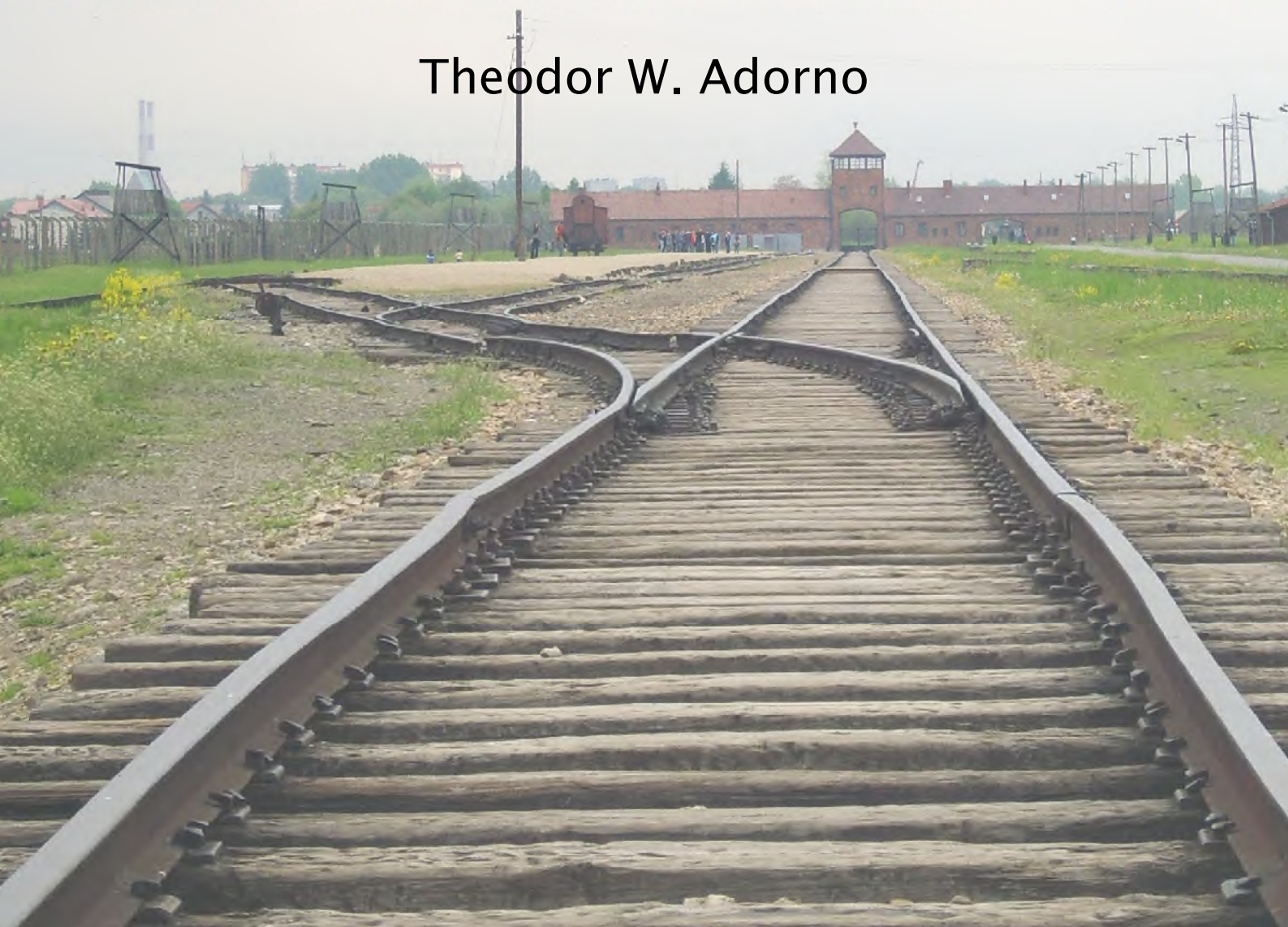


Erziehung nach Auschwitz

Studentisches Projekt
der Hochschule Esslingen
Fakultät Soziale Arbeit, Gesundheit und Pflege

„Die Forderung, dass Auschwitz nicht
noch einmal sei,
ist die allererste an Erziehung“

Theodor W. Adorno





**Vorwort
des Rektors der Hochschule Esslingen
Prof. Dr. rer. nat. Christian Maercker**

In seiner Veröffentlichung „Erziehung nach Auschwitz“ postulierte der Philosoph und Soziologe Theodor W. Adorno die maßgebliche Veränderung in Gesellschaft und Erziehung nach dem Grauen von Auschwitz. Diese Barbarei, die jede Erziehung in Frage stellt, kann allerdings wieder aufleben, sofern wir nicht die Bedingungen ändern, durch die dieses Grauen erst möglich wurde.

„Gesellschaft im Wandel“ ist eines der beiden Schwerpunktthemen, auf welches sich die Hochschule Esslingen in Lehre, Forschung und Transfer konzentrieren will. Das Projekt „Erziehung nach Auschwitz“ der Fakultät Soziale Arbeit, Gesundheit und Pflege vereint beispielhaft die drei Säulen der Hochschule und ist zugleich Antrieb und Bestandteil einer sich wandelnden Gesellschaft.

Die profunde Auseinandersetzung mit der Vergangenheit ist eine wichtige Grundlage für ein reflektiertes Handeln in der Zukunft. Das Projekt „Erziehung nach Auschwitz“ eröffnet Studierenden sowie Jugendlichen aus Kontexten außerhalb der Hochschule die Möglichkeit, sich im Rahmen einer Bildungsreise nach Auschwitz mit dem Nationalsozialismus und dem damit verbundenen grauenhaften Völkermord auseinander zu setzen. So wird sowohl den Studierenden als auch den jugendlichen Teilnehmer/innen der Reise ein Lernen außerhalb von Klassen- oder Seminarräumen ermöglicht. „Erziehung nach Auschwitz“ ist ein Praxisprojekt, das den Erwerb von Schlüsselkompetenzen und Erfahrungswerten unterstützt. Der Austausch mit polnischen Jugendlichen im Rahmen der Reise ermöglicht neue Perspektiven. Die Studierenden lernen zudem, ein Projekt selbstverantwortlich zu planen und zu koordinieren. Auch der interreligiöse Aspekt des Projekts ist zukunftsweisend.

„Erziehung nach Auschwitz“ verbindet in gelungener Weise die Ausbildung von Studierenden mit gesellschaftspolitischem Engagement. Es trägt dazu bei, dass gerade in einer Zeit, in der Zeitzeugen dieses dunklen Teils der deutschen Geschichte immer weniger werden, die Erinnerung auch für die nachfolgende Generation wach gehalten wird.

Die Notwendigkeit, sich die Verbrechen, die mit dem Namen Auschwitz verbunden sind, zu vergegenwärtigen, hört nicht auf. Die deutsche Geschichte der letzten 70 Jahre ist nur auf der Grundlage der Kenntnisse dieser Ereignisse verständlich. Weltweit gibt es auch heute noch immer wieder Konflikte, die von Völkermord gekennzeichnet sind. Die Aktualität eines Projekts wie „Erziehung nach Auschwitz“ liegt damit auf der Hand.

Dieses Jahr jährt sich der Start des Projektes zum 30. Mal. Damit feiert nicht nur die Hochschule mit 100 Jahre Standort Esslingen sondern auch dieses wichtige Projekt ein großes Jubiläum. Die Langjährigkeit des Angebots an unserer Hochschule zeugt von der Relevanz und besonderen Qualität des Projekts sowie dem hohen Engagement der Beteiligten. Studierende, Professoren und Kooperationspartner bringen sich aktiv ein, um das Projekt jedes Jahr wieder zu realisieren und zu einem Erfolg werden zu lassen. Als Hochschule Esslingen stehen wir hinter diesem Projekt und hoffen, dass sich auch weitere Fördermittelgeber an der Finanzierung beteiligen.

Ich wünsche gratuliere dem Projekt „Erziehung nach Auschwitz“ zu 30 erfolgreichen Jahren, wünsche weiterhin viel Erfolg und danke allen, die sich so engagiert einbringen.

Ihr Christian Maercker

Vorwort

**der Dekanin der Fakultät Soziale Arbeit, Gesundheit und Pflege
Prof. Dr. Astrid Elsbernd**



Das Projekt „Erziehung nach Auschwitz“ ist seit über 25 Jahren fest in der Fakultät verankert. Es ist unser Anliegen, dass sich Studierende und Lehrende dieser Thematik immer wieder neu öffnen und sich mit ihr sowohl fachlich als auch sehr persönlich auseinandersetzen. Der Schwerpunkt des Projektes liegt in der jährlich stattfindenden Bildungsreise nach Auschwitz, die die Studierenden gemeinsam mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus verschiedenen Kontexten durchführen.

Die Studierenden werden hierbei professionell angeleitet, begleitet und umfassend unterstützt. Die Bildungsreise wird fachlich-methodisch vorbereitet, durchgeführt und evaluiert. Diese Prozesse sind nicht nur zeitintensiv, sondern erfordern von allen Beteiligten ein besonders hohes Maß an Reflexion und persönlicher Offenheit. Alle Beteiligten begeben sich auf eine besondere Reise, auf der tiefgreifende emotionale und intellektuelle Bildungserfahrungen angestoßen werden. Aktuelle Evaluationen ergeben: Der Kompetenzzuwachs für die Studierenden, die sich an diesem begehrten Projekt beteiligen dürfen, ist erheblich.

Auch Professorinnen und Professoren der Hochschule konnten bereits durch die Teilnahme an zwei jeweils selbst finanzierten Bildungsreisen nach Auschwitz ihr hohes Interesse für das Projekt dokumentieren. Die beteiligten Kolleginnen und Kollegen wurden dazu angeregt, das Thema „Erziehung nach Auschwitz“ in Lehrveranstaltungen zu integrieren. Ferner gab die Kooperation mit dem Forschungsarchiv der Gedenkstätte Auschwitz den Anstoß für Forschungsprojekte.

Die Fakultät führt diese besondere Veranstaltung im Rahmen des in den Bachelor-Studiengängen „Soziale Arbeit“ und „Bildung und Erziehung in der Kindheit“ vorgesehenen Moduls „Projekt“ durch. Seit Jahren ist allerdings deutlich, dass die zeitlichen und finanziellen Strukturen dieses Bildungsangebotes sehr hohe Anforderungen stellen. Deshalb wird das Projekt regelmäßig im Teamteaching durchgeführt. Derzeit liegt die Federführung hier bei Frau Prof. Dr. Nina Kölsch-Bunzen (Dipl. Päd. et Theol.) und dem Historiker und Journalisten Albrecht Ackermann als Lehrbeauftragtem. Die Mittel für das Teamteaching sowie weitere Mittel (Zuschüsse für Reise- und Unterbringungskosten der Teilnehmer/innen, Sachmittel, Honorare für Zeitzeugen etc.) müssen alljährlich aufgeboten werden. Die Hochschule unterstützt und fördert das Projekt nachhaltig. Um dies weiterhin gewährleisten zu können, sind wir jedoch stets auch in erheblichem Umfang auf Drittmittel angewiesen.

Ich hoffe und wünsche mir, dass es uns auch in Zukunft gelingt, dieses für unsere gesamte Hochschule so wichtige Projekt fortzuführen. Ich möchte mich an dieser Stelle bei allen Beteiligten für ihr außerordentlich hohes Engagement bedanken! Die Broschüre lädt Sie ein, unser Projekt kennenzulernen und zu überdenken, inwieweit Sie unsere Aktivitäten unterstützen können.

Astrid Elsbernd

Erziehung nach Auschwitz an der Hochschule Esslingen



Die Hochschule Esslingen steht für eine hervorragende Qualität der Lehre. Sie fordert und fördert die Studierenden bei einer ganzheitlichen Persönlichkeitsentwicklung, die sie befähigt, fachliche und soziale Verantwortung für die Gestaltung einer demokratisch verfassten, den Menschenrechten verpflichteten Gesellschaft zu übernehmen.

Beispielhaft eingelöst wird dieses Bildungsideal durch das Projekt „Erziehung nach Auschwitz“. An der Fakultät Soziale Arbeit, Gesundheit und Pflege verankert, findet es an der gesamten Hochschule breite Anerkennung und Unterstützung auf allen Ebenen, vom Allgemeinen Studierenden Ausschuss (AStA), über Kollegium und Verwaltung bis zur Hochschulleitung.

Zentral für dieses Bildungsprojekt ist Adornos berühmtes Diktum geworden:

Die Forderung, dass Auschwitz nicht noch einmal sei, ist die allererste an Erziehung. ... Jede Debatte über Erziehungsideale ist nichtig und gleichgültig diesem einen gegenüber, dass Auschwitz nicht sich wiederhole.

Das Projekt „Erziehung nach Auschwitz“ an der Hochschule Esslingen machte diese Forderung Adornos zum thematischen Mittelpunkt. Seit mittlerweile über 25 Jahren engagieren sich insbesondere Studierende des Studiengangs „Soziale Arbeit“ unter professioneller Anleitung durch Lehrkräfte der Hochschule in diesem Projekt mit dem Ziel,



die Grundlagen politischer Bildungsarbeit in Theorie und Praxis kennen zu lernen, indem sie für unterschiedliche Zielgruppen eine zehntätige Bildungsreise nach Polen – davon 7 Tage in Auschwitz – planen und durchführen.

Studierende

Auf dem alljährlich stattfindenden Projektmarkt haben Studierende die Möglichkeit, unter verschiedenen Projektangeboten auszuwählen. Das Projekt „Erziehung nach Auschwitz“ ist ein Projekt, das bei Studierenden immer auf ein sehr großes Interesse stößt. Aufgrund der großen studentischen Nachfrage muss nicht selten eine Auswahl unter den hoch engagierte Bewerberinnen und Bewerber getroffen werden. Die Grundidee dieses zweiseimestrigen Projektes ist es, Studierende zu befähigen, für eine spezifische Teilnehmer/innengruppe eine Bildungsreise nach Polen zur Gedenkstätte Auschwitz durchzuführen.

Bei der Planung und Durchführung des Projektes „Erziehung nach Auschwitz“ erarbeiten sich die Studierenden handlungsorientiert ein breites Spektrum an Kompetenzen:

1. Fachkompetenz: Planung, Durchführung und Evaluation eines Bildungsangebotes passgenau für eine spezifische Gruppe

- Eigene historische Recherchen und Bildung der Studierenden durch Literaturstudium und Informationsbesuche in Gedenkstätten wie Dachau oder Grafeneck
- Vorbereitung der Zielgruppe auf die Reise in einem eigenen mindestens zweitägigen Seminar (inhaltlich, themenorientiert, gruppendynamisch)
- Organisatorische Vorbereitung der Reise (Programmplanung, Finanzierung, Busfahrt, Unterbringung und Aufstellen eines Arbeitsplanes für den Aufenthalt in Auschwitz/Krakau)
- Pädagogische Anleitung und Betreuung der Teilnehmer/innen während der Studienreise
- Einladung von Zeitzeugen
- Vorbereitung und Durchführung eines Nachbereitungsseminars mit den Teilnehmer/innen, das der Aufarbeitung der kognitiven und emotionalen Erfahrungen der Auschwitzreise dient. Ziel ist, die dabei gelernten Werthaltungen für den Einsatz für Demokratie und Menschenrechte zu stärken
- Evaluation.



2. Methodenkompetenz: Aneignung und Anwendung von Methoden, die ganzheitliche Lernprozesse fördern und ermöglichen

- Einarbeitung in Formen der Gedenkstättenpädagogik
- Erarbeiten von pädagogischen und didaktischen Methoden der Vermittlung von historischem Wissen (z. B. projektorientiertes Lernen in Gruppen)
- Pädagogik der Inklusion
- Erlebnispädagogik
- Medienpädagogik (Vorbereitung und Durchführung einer Radiosendung zur Auschwitzreise), Kunst- und Theaterpädagogik



3. Sozialkompetenz: Fähigkeit zum professionellen Handeln in einer Gruppe:

- Gruppenprozesse in pädagogischen Settings analysieren und moderieren
- Begegnung und intensiver Austausch mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Gastgeberland Polen

4. Personalkompetenz: Fähigkeit zur Selbstreflexion von Einstellungen und Werthaltungen, die für den beruflichen aber auch für den privaten Bereich handlungsleitend sind:

- Reflexion einer „Erziehung nach Auschwitz“ vor dem jeweils eigenen biographischen Hintergrund

Für diese Aufgaben haben die Studierenden zwei Semester lang Zeit. Sie treffen sich dabei wöchentlich für vier Stunden. Dazu kommen zusätzlich Vor- und Nachbereitung der Seminare und die ganztägige Präsenz der Studierenden während der Bildungsreise.

Teilnehmerinnen/Teilnehmer

Mit jedem neuen Projektzyklus werden neue Teilnehmerinnen und Teilnehmer in die Bildungsreise einbezogen. Hier hat sich bereits ein Unterstützerkreis aus mit der Hochschule kooperierenden Institutionen gebildet, die Teilnehmer/innen in das Projekt entsenden.

Mit dem Projekt werden Personen angesprochen, die als Multiplikator/innen im Laufe ihrer beruflichen Entwicklung eine demokratisch ausgerichtete Bildungsarbeit weitergeben könnten. Die Teilnehmenden erwerben im Projekt ebenfalls Fach-, Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenz. Der Kompetenzerwerb wird auf die jeweilige Zielgruppe abgestimmt.

Eine intensive Kooperation mit Institutionen, die Teilnehmer/innen entsenden, ist für eine erfolgreiche Durchführung der Bildungsreise sehr wichtig, um die Nachhaltigkeit von Lernprozessen gewährleisten zu können.

Zur Aktualität von Auschwitz



Sie marschieren wieder! Rechtsextremistische Kolonnen demonstrieren ihr neu entfacht Selbstbewusstsein durch martialische Auftritte in der Öffentlichkeit und kriminelle Handlungen im Verborgenen. In einigen europäischen Ländern sitzen sie in Parlamenten und werden an der Regierung beteiligt. Sie pflegen ihre Feindbilder, grenzen Minderheiten aus, schlagen zu. Und: Sie leugnen immer wieder die Verbrechen, die mit dem Wort »Auschwitz« verbunden sind.

»Auschwitz« steht für eines der grausamsten Menschheitsverbrechen der Geschichte: Der Massenmord an Juden, Sinti und Roma, Polen, Russen, politischen Häftlingen, Kriegsgefangenen und sozial Ausgegrenzten durch die Nationalsozialisten.

Der Begriff »Auschwitz« ist weltweit zum Symbol für Vernichtung von Menschenleben geworden.

Hier hat das Grauen einen Namen bekommen. »Auschwitz« steht für unbeschreibliches Leid, für millionenfachen, kalten, industrialisierten Völkermord. Und »Auschwitz« steht

auch für die brutale Missachtung von Menschenwürde und Menschenrechten durch Menschen.

Auch über ein halbes Jahrhundert nach der Befreiung von Auschwitz am 27. Januar 1945, bleibt vor diesem Hintergrund »Auschwitz« ein fortwährend aktuelles Thema. Die mit dem Namen verbundenen Verbrechen zwingen uns nach wie vor zur Erforschung und Vergegenwärtigung ihrer Ursachen und Folgen. Das geht uns alle an aus historischen, politischen, sozialen, religiösen, vor allem aber auch aus ganz menschlichen Gründen. Denn die Auseinandersetzung mit »Auschwitz« hilft uns vor allem auf unserer Suche nach unserer Verantwortung, die wir für andere Menschen und für uns selbst haben.

Vor über 25 Jahren hat Professor Kurt Senne das Projekt „Erziehung nach Auschwitz“ an der Hochschule Esslingen begründet. Lange Jahre führte er es gemeinsam mit dem Dipl. Sozialpädagogen Hartmut Mann durch. Nach dem Tod Professor Sennes übernahm Professor Dr. Wolf Ritscher die Leitung des Projekts. Heute entwickeln es Professorin Dr. Nina Kölsch-Bunzen und der Historiker und Journalist Albrecht Ackermann M.A. weiter.

Kooperationspartner des Projekts „Erziehung nach Auschwitz“

- Panstwowe Muzeum Auschwitz-Birkenau Oswiecim, Polska (Staatliche Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau)
- Internationale Jugendbegegnungsstätte Oswiecim
- Stiftung Judaica Zentrum für Jüdische Kultur, Krakau
- Goethe-Institut Krakau
- KZ-Gedenkstätte Dachau
- Versöhnungskirche Dachau
- Gedenkstätte Grafeneck; Zentrale Stelle zur Verfolgung der NS-Verbrechen Ludwigsburg
- Gerta-Scharffenorth-Stiftung
- Deutsch-Polnisches Jugendwerk
- Der Paritätische, Stuttgart
- Verein Kommunikation und Medien e.V., Tübingen
- Verein der Freunde der Hochschule Esslingen e.V.
- FSJ der Evangelischen Landeskirche in Baden
- Justus von Liebig Schule Göppingen, Fachschule für Sozialpädagogik



Unterstützung und Förderung des Projekts „Erziehung nach Auschwitz“

Das Projekt ist mit erheblichen Kosten verbunden. Angestrebt wird, die Finanzierung langfristig zu sichern. Wir freuen uns deshalb über jegliche finanzielle Unterstützung, die das Projekt nachhaltig sichert und ihm neue Entwicklungsmöglichkeiten eröffnet.

Wer durch Spenden oder Sponsoring zum weiteren Gelingen beiträgt hilft auch,

- dass Studierenden und Teilnehmenden angesichts ihres schmalen Budgets ein Reisekostenzuschuss gewährt werden kann,
- dass wir den Austausch mit polnischen Jugendlichen und jungen Erwachsenen weiterhin ermöglichen können,
- dass wir auch künftig Zeitzeugen einladen können, um ihre Geschichte als Opfer des NS-Regimes von ihnen persönlich zu erfahren.

Spendenkonto: Verein der Freunde der Hochschule e.V., Sonderkonto "Erziehung nach Auschwitz", Kreissparkasse Esslingen-Nürtingen, BLZ 611 500 20, Konto-Nr.: 0101083720

Ansprechpartnerin: Prof. Dr. Nina Kölsch-Bunzen, Hochschule Esslingen, Fakultät Soziale Arbeit, Gesundheit und Pflege, Flandernstraße 101, 73728 Esslingen ,
Tel.: +49 (0)711-397 45 97, Fax: +49 (0) 711-397 45 95,
nina.koelsch-bunzen@hs-esslingen.de